

„Orientierungslos kompetent? Irrwege der Bildungsreform“

30.11.2012, 10 – 17 Uhr, Universität Siegen

Veranstalter: GEW-Kreisverband Dill / Gustav-Heinemann-Friedengesellschaft Siegen

NEIN! So eine Schule wollen wir nicht! Darin waren sich die ca. 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung „Irrwege der Bildungsreform“ am vergangenen Freitag (30.11.12) einig. Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (Kreisverband Dill) hatte gemeinsam mit Universitätsprofessoren und der Gustav-Heinemann Friedensgesellschaft Siegen in die Universität Siegen eingeladen, um sich kritisch mit den aktuell verordneten Reformen zum kompetenzorientierten Unterricht und den Folgen des Ökonomismus in der Bildung auseinanderzusetzen.

Dem Fortbildungsangebot folgten Studierende, Lehrerinnen und Lehrer, teils ganze Kollegien, die durch die aktuelle Bildungspolitik ihr pädagogisches Handeln in Frage gestellt und die eigentlichen Aufgaben und Ziele von Schule in den Grundfesten erschüttert sehen. Auf etwas ungeradem Wege sorgte eine Protestgruppe von Studierenden mit ihrem Engagement sogar dafür, dass die Veranstaltung in einem ausreichend großen Hörsaal stattfinden konnte.

Referentin Dr. Claudia Schadt-Kraemer (Gesamtschule Duisburg) entlarvte eindrucksvoll die eigentlich notwendige Individualisierung des Lernens in ihrem verordneten Rahmen aus ständigen Testungen, Vergleichsarbeiten, Rankings und zentralen Abschlussprüfungen als Paradoxie. Mit Entwicklung zur Kreativität, Selbstständigkeit und Mündigkeit hätten die nach zweifelhaften Kompetenzen ausgerichteten Lückentext- und Multiple-Choice-Verfahren nichts zu tun, sie förderten lediglich Anpassung an Vorgegebenes, und die Schule verkomme zum Trainingscamp für diese Anpassung.

Prof. Dr. Jochen Krautz (Alanus-Hochschule Aachen) kritisierte besonders die Verzweckung der Lernenden. Die von der Bildungspolitik derzeit beschworene „Output-Orientierung“ degradiere jeden Schüler zu nacktem „Humankapital“ – unterworfen den ökonomistischen Regeln der Effizienz. Das System der Kompetenzorientierung diene der Entmündigung von Schule, von Lehrenden und Lernenden unter dem Segel scheinbarer Selbstständigkeit, Vielfalt und Freiheit in einer Umgebung massiver Fremdsteuerung durch ideologische und wirtschaftliche Interessen. Es gehe nur darum, in das „Humankapital Mensch“ zu investieren, um Wirtschaftswachstum zu generieren. Bildungsideen, Visionen von einer besseren, lebenswerten Zukunft, das Lernen von Verantwortung, Kritikfähigkeit und Friedfertigkeit hätten da keinen Platz mehr. Das Lernen im Dialog, in der Beziehung zwischen Lehrer und Schüler, das klassische Dreieck zwischen Lehrenden, Sache und Lernenden weiche einer teilnahmslosen Verarbeitung empfangener Daten. Gelingendes Lernen entstehe aber gerade

durch den Ausbau der Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden, wie neueste Studien zeigen. Schule brauche für diesen Dialog gut ausgebildete Lehrkräfte und eine kind- und jugendlichengerechte Lernumgebung, nicht noch mehr Investitionen in entpersonalisierte bildschirmgesteuerte Lernprozesse, noch mehr Arbeitsblätter und Checklisten zum Selbstauffüllen oder Lehrkräfte als bloße Lernbegleiter.

Prof. Dr. Clemens Knobloch (Universität Siegen) sieht einerseits in der umgreifenden Verdichtung und Verpunktung Motive der Entmenschlichung des Bildungswesens in Hochschule und Schule. Andererseits entdeckt er als scharfsinniger Linguist die Besetzung und Bemächtigung bestimmter Begriffe als perfide schwarze Rhetorik, die die Tragweite der Veränderung verschleiern. So werden Konsensfiktionen geschaffen: selbstständig lernen, eigenverantwortlich lernen, schließlich kompetent sein ... wer will das nicht? Demokratische Strukturen würden mit dem Argument des Zeitdrucks und der (fehlenden) Effizienz unterlaufen. Diskutiert und entschieden werde in Steuerungsgruppen – den Bypässen der Demokratie – während Gesamtkonferenzen, Vollversammlungen und Schulkonferenzen zur demokratischen Folklore verkämen.

Wie bewusst strategisch dabei vorgegangen wird, unterstrich schließlich der Vortrag von Dr. Matthias Burchardt (Universität Köln). So folge der Reformprozess den Leitlinien des „Change Managements“ – einem verbreiteten Prozessmodell zum effizienten Umgestalten von Wirtschaftsabläufen zur Hebung und Neuorientierung der Arbeitsleistung. Das Programm beinhalte alles, was wir als Beschäftigte in den Schulen schon kennen gelernt haben: Alte Strukturen werden plötzlich in Frage gestellt, auch wenn sie sich bewährt haben, werden „aufgetaut“, neu evaluiert. Mittels Steuergruppen wird eine Pseudopartizipation geschaffen, beliebte Begriffe werden besetzt, es werden im Prozess Felder der Selbstverwirklichung für „Meinungsführer“ geschaffen, um schließlich die Akzeptanz im Kollegium zu stärken und alle für die schwierige, aber jetzt notwendig gewordene Aufgabe zu „bewegen“, bis sich schließlich der anfangs gewünschte neue Zustand „stabilisiert“. Wer hier an Verschwörung denkt, irrt. Es geht nicht um eine Sekte, es ist längst gängige Praxis, die zum Glück auch seitens der Wirtschaft und Industrie zunehmend kritisiert wird.

Moderiert wurde die Veranstaltung von Prof. Dr. Ingo Baldermann (Universität Siegen), der die hervorragenden Einzelbeiträge als erfahrener Theologe und Didaktiker praxisnah und pädagogisch vertiefen konnte. Alle Teilnehmenden waren sich einig, dass die kritische Auseinandersetzung mit der Bildungsreform und der Kompetenzorientierung eine dringend notwendige Fortsetzung verdient, sowohl in den Schulen und Elternhäusern des Landes, als auch durch weitere Veranstaltungen dieser Art.

Dr. Folker Albrecht / Guido Ax (GEW Kreisverband Dill)